

können, sehr erspriesslich gewesen.

Weillen aber ein Zeit häro nit allein Von den Unserigen undt pöscher rohter [Böschenrot] fischer sondern auch Von E.U.G.L.A. angehörigen Landtleüten zuo Arth undt sonderbahr mit dem glissen garn (dero dan Jährlich auch nit wenig bey uns verkaufft worden)<sup>2</sup> wider bedeüte Ordnung undt verpflogen Uebung, und was dem Jungen samen verderb- undt schedlich ist gehandelt ... worden", habe man, um die Allgemeinheit und die einzelnen Landleute und Bürger vor Schaden zu bewahren, sich überlegt, wie solche Missbräuche verhindert werden könnten. Aus ihrer, der Stadt Zug, Sicht wäre es wohl das beste, "wan man fürderlichisten deswegen ein Mundliche Underredung verpflegen wurde, worzuo (sich U.G.L.A.E. loblicher Stat Lucern [Schultheiss und Rat] auch willig vernämen lassen)<sup>2</sup> H. Landtvogt [der Freien Aemter, Gerichtsherr Johann Martin] S c h w e i t z e r [von B u o n a s] wegen seinen eignen fischenzen und zuomahlen wegen den pöschen rohteren fischern darbey sich inzuofinden auch willig vernämen lassen. Gelangt hiemit unser ... wolmeinertes ersuochen, wan E.U.G.L.A.E. bedeuter Congress nit entge[ge]n sein möchte iemandt Aus Ewer Ehren mitlen mit erforderlicher instruction abzuoordnen, Ehe desen aber uns der Zeit, undt Ohrts der Zuosamenkunfft ob in dem wirtzhaus Buochnass [später Wilder Mann geheissen] oder anderwertig beliebig sye uns Zuo avisieren geruohen wollen, damit wir auch ... herrn Oberzeugherrn [von Luzern, Johann Martin] schwitzer fruezeitig seinem begähren gmäss parte geben Könen".

1) s. SSRQ Zug II Nr. 1356

2) Das in runder Klammer Stehende ist durchgestrichen.

---

Kopie, von Stadtschreiber Wolfgang Vogt  
AH 43, 299-300 - Blatt 300<sup>F</sup> leer

1684 August 14.

A

SCHREIBEN VON AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG AN IHREN  
LANDSMANN, DEN ABTRETENDEN LANDVOGT IM THURGAU, JOSUE  
ITEN, FRAUENFELD

---

"Was für ein offner undt besigleter Jnsinuations-Schein von [Bürgermeister und Rat von] Zürich aus an Jhne per expressum eingeloffen, undt was darüber Er widerumb nacher Zürich geandtwortet, das habend Wir us seinem an Unns ab-

gebnem schreiben sambt beygeschlossnen Copijs mit mehrerem Zue vernennen gehabt. Nun haben Wir unnsere reflexiones über ein und anders walten lassen, und anders nit finden Können, als das Unnser Eidtgenossen von Zürich ein sonderen und eifferigen Widerwillen [- Iten war beschuldigt worden, abschätzige Worte gegenüber Zürich fallengelassen zu haben, weshalb dieser bei seiner Reise an die Jahrrechnung in Baden auf zürcherischem Territorium aufgehalten und zur Rede gestellt wurde -]<sup>1</sup> wider Jhne gefasset, und auff alle Mittel und gelegenheit trachten werden, Jhne einen affronto Zue beweisen, ohnangesehen überige etwelche Cath. Orth solchen Zue praecanieren [?] dorthin schreiben wurden, desswegen Wir Zue auswychung solchen angetreüwten affronts das beste expedient Zue sein befunden, dass Er sich sambt denn seinigen die Zeit aus da Er noch im turgeüw sich auffhalten möchte, still und rüehwig halten, unndt dan seinen heimbreisweg [gemeint nach Aegeri] nacher Liechtistäg [Lichtensteig] und fürters durch den Humelwaldt nemmen, unndt keines Orths das Züricherische Territorium betretten thüee, damit Er us aller Costen tragender ungelegenheit usweiche, undt nit ... Ursach gebe, dardurch ein Orth Zürich und Wir etwan in eine missverständnus ... kommen möchten."

1) s. EA VI 2, 1740 Art. 147

Kopie, von Landschreiber Niklaus Andermatt  
AH 43, 301 und 306 - Blatt 306<sup>r</sup> leer

129

1684 Juni 23.

A

SCHREIBEN VON AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG AN LANDAMMANN  
UND LANDRAT VON NIDWALDEN<sup>1</sup>

"Wir habend Eüch ... schon Zum öffteren mahl mit unseren recomendationsschreiben beunrüewigen Müessen, und dis auff ... anwerben der Unnserigen Frau Sibilla Müllerin, und Jhres Ehemans Frantz Carli W i s s e n b a c h s, antreffendt das Immerzuo im streit hangende Erbwesen<sup>2</sup>, undt damit Jhr undt wir nun mehr auch Zue rüehwen, und die Jntressierten us denn immerzuo aufschwelenden umbcösten mögen gesetzt werden", möchte man sie bitten, obgenanntes Ehepaar endlich zu seinem Recht gelangen zu lassen. Im übrigen berufe man sich auf das Schreiben, das sie, Ammann und Rat, ihnen am 16. März 1684 in dieser Sache zugeschrieben hätten.